

Der freie Willi

Rede zur Pensionierung von Rektor Willi Eugster, Andea Caroni, Kanti Trogen, 3. Juli 2013

Herr Regierungsrat
Geschätzte Anwesende
Lieber Willi

„Sein oder Nichtsein“ – es war diese existenzielle Frage, die mich 1998 zum ersten Mal in Kontakt mit dem Jubilaren brachte. Willi Eugster war nämlich für einige Wochen Philosophielehrer der letzten Klasse 7g, die es an der Kanti Trogen je gab.

Die Texte, die uns Willi Eugster vorlegte, waren schwere Kost. Darin wurde über Fragen sinniert wie „Ist das Sein des Wesentlichen im Nichtsein seienderweise Nichts, oder liegt nicht gerade im Nichtsein des Seins ein wesentliches Sein des Seienden?“ Lieber Willi, Du verzeihst, wenn mir davon nur etwas blieb: Der Name dieser Philosophierichtung. Sie heisst „Ontologie“, die Lehre des Seins. Diese Ontologie hat übrigens – auch wenn wir heute an einer Pensionierungsfeier sind – nichts mit „Gerontologie“ zu tun.

Unsere zweite Begegnung war im selben Jahr 1998 zum selben Thema des Seins. Und zwar im Klassenlager in Scudellatte TI, in das Du uns liebenswürdigerweise begleitet hast. Du hast uns dort aufgefordert, uns je einzeln auf einen grünen Hügel zu setzen und über etwas Wesentliches sinnieren, so wie die alten Philosophen unter Bäumen sinnierten, z.B. über die Ontologie oder die Frage, ob es einen freien Willen gibt. Ich darf heute aber offenbaren, lieber Willi, dass wir über alles Denkbare sinnierten, nur nicht über die Philosophie. Ich zum Beispiel reflektierte tiefschürfend darüber, auf welchem andern Hügel sich denn wohl meine damals angebetete Mitschülerin aufhalten möge.

Meine dritte Begegnung war vor Dir als gestrenger Rektor. Mein Mitschüler und ich mussten zum Verhör antreten, weil wir eine Spanisch-Stunde geschwänzt hätten. Das war natürlich nicht so, wir sind nur einfach schon am *Morgen* zum HSG-Informationen*nachmittag* aufgebrochen. Ohne Durchmesserlinie war ein solch früher Aufbruch durchaus nötig. Und philosophisch gesehen kann man ein Freifach, dem man freiwillig beitrug, gar nicht schwänzen, sondern man zieht einfach seinen freien Willen zurück. Du warst entsprechend nachsichtig.

Trotz Lücken in Philosophie und Spanisch schafften wir es dann alle zur Maturafeier, unserer vierten Begegnung. Dort hast Du mir im Dezember 1999 die Reife attestiert, ins Studien- oder Berufsleben einzusteigen. Das Foto, auf dem Du mir die Urkunde überreichst, hängt seit 14 Jahren in meinem Zimmer. Es schliesst sich daher für mich ein geradezu philosophischer Kreis, wenn ich Dir heute die Reife attestieren darf, vom Berufs- ins Pensioniertenleben auszustiegen. Ich überreiche Dir hierzu als symbolische Urkunde einen Abzug jenes Fotos.

Und als Zusatzgeschenk möchte ich – ganz Dein Schüler – auch noch zwei seit Jahrtausenden offene philosophische Frage klären: Erstens: Gibt es ein Leben nach der Pensionierung? Jawohl. Zweitens: Gibt es den freien Willen? Ich weiss es nicht. Aber eines gibt es ab heute Abend sicher: Den freien Willi.